

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

Austrian Journal of Development Studies

Herausgeber:

Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den
Österreichischen Universitäten

Projekt Institut für Internationale Entwicklung /

Zentrum für überfachliche Forschung der Universität Wien

Redaktion:

Gerald Faschingeder, Karin Fischer,

Margit Franz, Irmi Hanak,

Franz Kolland (verantwortl.), René Kuppe, Brita Neuhold,

Andreas Novy, Herwig Palme,

Christof Pamreiter, Kunibert Raffler,

Andreas Schedler, Walter Schicho,

Anselm Skuhra, Sandra Zech

Board of Editors:

John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Eisenhans (Leipzig),

Jacques Forster (Genève), John Friedmann (St. Kilda),

Peter Jankowitsch (Paris), Friedrich Katz (Chicago),

Helmut Konrad (Graz), C. T. Kurien (Madras),

Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur),

Dieter Rothermund (Heidelberg),

Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston),

Oswaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Brandes & Apsel / Südwind

Auf Wunsch informieren wir regelmäßig über das Verlagsprogramm sowie die Beiträge dieser Zeitschrift. Eine Postkarte an den Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. genügt. Oder per e-mail: **Brandes-Apsel@t-online.de** genügt. Nähere Informationen über bisher erschienene Hefte (Schwerpunkte, Beiträge etc.) erhalten Sie auch direkt unter folgender Internet-Adresse: **http://www.univie.ac.at/int-entwicklung/jep**

Gefördert aus öffentlichen Mitteln

Österreichische

Entwicklungszusammenarbeit

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

ISSN 0258-2384, Erscheinungsweise: vierteljährlich
Heft 1/2001; XVI. Jg.

Preis des Einzelhefts: DM 19,80 / öS 120,- / sFr 21,-

Preis des Jahresabonnements: DM 79,- / öS 480,- / sFr 72,-

Abonnementsbezug für Deutschland, Schweiz u. a.:

Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M.

Abonnementsbezug nur für Österreich:

Südwind-Buchwelt Buchhandelsges. m. b. H., Baumgasse 79, A-1034 Wien

Redaktionsadresse:

Journal für Entwicklungspolitik, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien

E-mail: int-entwicklung@univie.ac.at

1. Auflage 2001

© by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33,

D-60385 Frankfurt a. M.

Jede Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion und des Verlages. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Bearbeitungen und Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in allen Arten von elektronischen und optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verlages wieder.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über die entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion.

Umschlaggestaltung: Volker Plass, Wien

Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien/A-5026 Salzburg

Druck: Difo-Druck OHG, Bamberg, Deutschland

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei gebleichtem Papier

ISSN 0258-2384

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, XVII. Jg., Heft 1, 2001

Austrian Journal of Development Studies

Überbevölkerung UnterEntwicklung Diskurse um Bevölkerungspolitik

Schwerpunktreдактеurin: Elisabeth Aufhauser

Editorial 5

Artikel

Elisabeth Aufhauser
Diskursfeld Bevölkerungspolitik
Zwischen „Menschenökonomie“ und „Menschenrechten“ 7

Aurelia Weikert
Zu viel oder zu wenig?
Alte Ideen vom „besseren“ Menschen und neue Reproduktionstechnologien 29

Elisabeth Aufhauser und Rosa Diketmüller
Überbevölkerung Macht Armut – schafft Bevölkerungspolitik Wohlstand?
Was Familienplanung angeblich für die Armutsbekämpfung leistet . . . 47

Ingrid Schwarz
Bevölkerungspolitik, reproduktive Rechte und Empowerment von Frauen
Durch globale Perspektiven zu lokalen Veränderungen 69

Heide Mertens
Natürliche Umwelten und menschliche Bevölkerungen
Zum menschlichen Naturverhältnis in der Bevölkerungsdiskussion . . . 87

Rezension 103
Über Autoren und Autorinnen 105
Informationen für Autoren und Autorinnen 106

Editorial

Dass die Erde überbevölkert sei, ist heute weitgehend Konsens, der kaum noch hinterfragt wird, und Maßnahmen zur Stabilisierung der Weltbevölkerung sind für viele – Menschen und PolitikerInnen – ein konsensfähiger, ein zentraler, wenn nicht sogar der zentrale Ansatzpunkt für die Lösung all jener Probleme, derer sich die Menschen auf dem „Planet Erde“ dringend annehmen müssen.

Ziel dieses Heftes zur Bevölkerungspolitik ist es, die angesprochenen Selbstverständlichkeiten, in denen heute über die „Überbevölkerung der Erde“ und deren Bedeutung für die globalen Probleme gesprochen wird, in Frage zu stellen; sichtbar zu machen, wovon eigentlich die Rede ist, wenn von zu hohen Kinderzahlen, einer menschenwürdigen Verlangsamung des Bevölkerungswachstums, dem ungedeckten Bedarf Familienplanung, einer verantwortlichen Bevölkerungspolitik und ähnlichem mehr gesprochen wird; aufzuzeigen, wer den Diskurs um Bevölkerungspolitik vor welchem Hintergrund steuert bzw. zu steuern versucht; und zumindest anzudeuten, welche „erweiterte“ Sicht auf die Entwicklungsprobleme weltweit auch möglich ist.

Über Bevölkerungspolitik und deren Bedeutung in und für Entwicklungszusammenhänge diskutieren in den ersten Nachkriegsjahrzehnten primär männliche Wissenschaftler und Industrielle. Ihnen geht es vor allem darum, die Zahl der Geburten in den Ländern des Südens auf möglichst effiziente Weise zu senken. Erst in den letzten Jahren mischen sich zunehmend Frauenstimmen in den bevölkerungspolitischen Diskurs um die weibliche Fertilität. In diesem Heft führen ausschließlich Autorinnen (des Nordens) eine kritische Auseinandersetzung mit den Diskursen um Bevölkerungspolitik.

Elisabeth Aufhauser führt mit ihrem Artikel in das Thema des Heftes ein. Was heißt es, internationale Bevölkerungspolitik aus einer diskursanalytischen Perspektive zu betrachten und wie ist das Diskursfeld Bevölkerungspolitik grob strukturiert? Gleichzeitig bringt sie auch eine erste Zusammenschau. Auf welche Weise verweben sich die Fäden verschiedener Diskursstränge im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts zu jenem diskursiven Mainstream, der die Entwicklung der bevölkerungspolitischen Aktivitäten prägt? Insgesamt werden vier Diskursstränge, nämlich der eugenische, der entwicklungspolitische, der feministische und der ökologische Diskursstrang unterschieden, auf deren historische Ausformungen in den anderen Artikeln im Detail eingegangen wird.

Aurelia Weikert stellt in ihrem Artikel die Frage des *Zuviel* oder *Zuwenig*, die im Rahmen der Bevölkerungspolitik nur auf den ersten Blick eine der Quantität ist. In allen bevölkerungspolitischen Bestrebungen in der Geschichte und in der Gegenwart geht es immer auch darum, auf die Qualität von Menschen und Bevölkerung Einfluss zu nehmen. Die Eugenik stellt das Verbindungsglied

zwischen alten und neuen Formen von Geburtenkontrolle und Reproduktionstechnologien dar.

Elisabeth Aufhauser und *Rosa Diketmüller* gehen davon aus, dass „Überbevölkerung“ als Hauptursache von Verarmung in den Ländern des Südens immer wieder diskursiv hergestellt wird. Vor diesem Hintergrund zeigen sie, mit welchen Geldmitteln, mit welchen Strategien und mit welchen Argumenten es der neo-Malthusianischen Bevölkerungslobby gelingt, in unseren Köpfen immer wieder zu verankern, dass der Armut weltweit am besten mit Familienplanung zu begegnen ist.

Ingrid Schwarz fasst in ihrem Artikel die feministischen Diskussionen um Bevölkerungspolitik zusammen. Ist es tatsächlich möglich, Bevölkerungspolitik frauengerichter zu machen, indem diese stärker auf reproduktive Gesundheit ausgerichtet wird? Oder ist Bevölkerungspolitik grundsätzlich nicht mit Fraueninteressen und weiblicher Selbstbestimmung vereinbar? Reproduktive Rechte und Arbeitsrechte von Frauen hängen eng zusammen. Im Artikel wird auch gezeigt, wie internationale Kampagnen genutzt werden können, um auf lokaler Ebene bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für Frauen durchzusetzen.

Heide Mertens thematisiert in ihrem Artikel schließlich das menschliche Naturverhältnis in der Bevölkerungsdiskussion. Für die Darstellungen des Zusammenhanges zwischen sogenannter Überbevölkerung und Tragfähigkeit der Erde sind im ökologischen Diskurs Argumentationsmuster typisch, die von sozialen und politischen Zusammenhängen im menschlichen Zusammenleben abstrahieren und einfache biologische Erklärungsansätze für das Verhältnis von Umwelt und Bevölkerung verwenden. Sowohl die natürliche Umwelt als auch die „Natur der Frauen“ werden im Zuge moderner Bevölkerungspolitik dabei instrumentalisiert. Am Beispiel ostafrikanischer Länder zeigt die Autorin demgegenüber die politischen und sozialen Bedingungen auf, die zu Landverknappung, Umweltzerstörung, Nahrungsmittelknappheit und dem Verlust „traditionellen“ Verhütungswissens führen.

Elisabeth Aufhauser

Journal für Entwicklungspolitik XVII/1, 2001, S. 7–28

Elisabeth Aufhauser Diskursfeld Bevölkerungspolitik

Zwischen „Menschenökonomie“ und „Menschenrechten“

1. Einleitung

Die jungen Menschen aus den Ländern des Nordens werden im Zeitalter der Globalisierung gerne wieder als die wichtigste *Ressource* eines Landes bezeichnet, als jenes Humankapital, auf dem eine dynamische Wirtschaftsentwicklung aufbauen kann. Die vielen jungen Menschen, die die Länder des Südens „bevölkern“, werden primär einmal für eine Vielzahl an sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen *Problemen* verantwortlich gemacht: für die Armut und deren Persistenz, für die Verschlechterung der Ernährungssituation und bei der Wasserversorgung, für Bodenknappheit, ökologische Katastrophen, Flüchtlingsströme, chaotische und unkontrollierbare Verstärkerprozesse, für Mütter- und Kindersterblichkeit, für eine wieder wachsende Ungleichheit in der Einkommensverteilung weltweit, für politische Unterdrückung, Kriege u.v.m. Bevölkerungspolitik in Form von „Familienplanung“, sprich die Senkung der Kinderzahlen in den Ländern des Südens, scheint unabdingbar, um die Probleme der Menschheit zu lösen.

Der Einleitungsartikel dient sowohl der Einführung in das Thema des Heftes zur internationalen Bevölkerungspolitik als auch der Zusammenschau. Im ersten Teil des Beitrages wird kurz dargestellt, was es heißt, Bevölkerungspolitik aus einer diskursanalytischen Perspektive zu betrachten, und wie das „Diskursfeld Bevölkerungspolitik“ grob strukturiert ist. Anschließend werden jene vier Diskursstränge umrissen, nämlich der eugenische, der entwicklungspolitische, der feministische und der ökologische Diskursstrang, auf deren historische Ausformungen in den anderen Artikeln im Detail eingegangen wird. Im letzten Teil des Beitrages wird schließlich gezeigt, auf welche Weise sich die Fäden der verschiedenen Diskursstränge im historischen Verlauf zu jenem Mainstream verweben, der die Entwicklung der bevölkerungspolitischen Aktivitäten im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts prägte.

2. Im Zentrum des Diskurses: die Fertilität der Frauen und wie diese beeinflusst werden kann, damit die demographische Struktur „passt“

In Anlehnung an den französischen Historiker und Philosophen Michel Foucault können Diskurse als „inhaltlich-thematisch abgrenzbare, strukturierte und insti-